

Was mir als Rektor der Universität Erlangen pflichtgemäss am Herzen liegen muss, ist die Erhaltung der vollen Arbeitskraft des Inhabers des betreffenden Erlanger Lehrstuhles, worunter wohl nur der Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte verstanden sein kann, den Prof. v. Guttenberg innehat, für die Aufgaben des Lehramtes und der ihm bisher anvertrauten Forschung. Prof. v. Guttenberg ist ausserdem Vorstand des Historischen Seminars, vertritt auch die Pflege der Historischen Hilfswissenschaften und hat auch die Vorstandschaft des "Instituts für fränkische Landesforschung" an der Universität mit ausgedehnten Forschungsunternehmungen und regelmässigen Lehrübungen inne. Aussserdem wurde er vor kurzem im Beisein des Herrn Regierungspräsidenten von Mittel- und Oberfranken zum Wissenschaftlichen Leiter des seit 40 Jahren bestehenden, sehr tätigen Publikationsinstituts, der "Gesellschaft für fränkische Geschichte" gewählt, für deren Editionen er seit über 20 Jahren persönlich tätig ist. Dem Vernehmen nach soll er auch kürzlich in die "Landeskommission für bayerische Geschichte" gewählt sein. Wenn man in Rechnung stellt, dass sich die Zahl der Hörer und Seminarteilnehmer gegenwärtig gegen früher etwa verzehnfacht hat, so ist Prof. v. Guttenberg durch seine verschiedenen Aufgaben so stark ausgelastet, dass ihm daneben die Leitung der Monumenta Germaniae nicht mehr zugemutet werden kann, diese Verbindung auch nicht im Interesse seines Lehramtes und damit der Universität gelegen wäre. Prof. v. Guttenberg hat selbst an mich die Bitte gerichtet, zu erwirken, dass die Leitung der Monumenta Germaniae nicht mit seinem Lehramt und seiner Person verbunden und von seiner Beauftragung als Leiter der Mon. Germ. abgesehen werden möge.

Wenn die Universitätsleitung vor der Zeit meines Rektorates vor über einem Jahr die Verlegung der Mon. Germ. von Pommersfelden nach Erlangen beantragt hat, so geschah dies unter Verhältnissen, in denen die Existenz der Mon. Germ. gefährdet und eine Schutzmassnahme dieses angesehenen Institutes angebracht erschien. Der Gedanke einer Angliederung an die Universität wurde von hier aus niemals ausgesprochen, eine Stellungnahme dazu von mir auch bisher nicht gefordert. Ich hätte sonst schon längst meine ernsthaften Bedenken gegen diese Veränderung des Verlegungsplanes zum Ausdruck gebracht. Bevor ein Gegenvorschlag vorgelegt wird, erscheint es mir angemessen, mit der neuen Zentraldirektion der Mon. Germ. in